

Funken und „Cruisen“

Geburtstagsreise in die USA



Jürgen Dittmar, DJ8GL

Was macht man, um seinen 50. Geburtstag so richtig zu zelebrieren? Jahrgang 1964, Single und beim Speeddating immer wieder die erstaunte Frage: „Was? Du spielst noch mit Funkgeräten?“, dies hieß für mich also allein ins Abenteuer USA.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61) 4 81 09 74
dl7zz@darc.de

Auf der Reisesmesse in Bremen fand ich ein auf Reisen in die USA spezialisiertes Reisebüro. Ich wollte den Westen des Landes mit dem Mietwagen erkunden und dann am Abend vor meinem Geburtstag in Las Vegas ankommen. Und natürlich wollte ich ein Funkgerät an Bord haben! Die notwendigen Einreiseunterlagen waren schnell mithilfe des Reisebüros über die ESTA-Registrierung zur Hand. Ein paar Telefonate noch aufgrund meines besonderen Gepäcks und schon konnte es losgehen.

Erste Probleme

Meine Reise startete frühmorgens in der Hansestadt Bremen. Während ich meine ESTA-Registrierung am Check-In-Schalter vorlegte und nachfragte, warum das denn hier schon nötig sei, stornierte die nette Schalterdame aus unerfindlichen Gründen mal eben meine Flugbuchung. Ein Blick in meinen Pilotenkoffer, große Augen und die Frage von ihr: „Was ist das denn für'n Kasten?!“. „Mein Funkgerät“, antwortete ich pflichtbewusst.

„Mit dem Ding lassen wir Sie sowieso nicht an Bord!“. So einfach ließ ich mich aber nicht abwimmeln. Ich erklärte ihr, dass sei im Vorfeld der Reise doch alles schon telefonisch mit der Fluggesellschaft von mir abgeklärt worden, die endgültige Entscheidung läge aber immer bei der Sicherheitskontrolle und ich müsste das Gerät und das Zubehör noch nicht mal anmelden. Und so erzählte ich auch gleich noch, was ich so alles in meinem Kofferchen verstaut hatte. Kabel, Multimeter, Batterieklemmen, Antennen, Lötzeug und vieles andere mehr. „Wenn die hinten in der Gepäckkontrolle gleich Alarm schlagen und wir Sie ausrufen und den Flughafen dichtmachen, haben Sie aber ein dickes Problem!“ Noch während die Dame auf ihrer Tastatur rumtippelte, sagte ich ihr, dass sie ja auch eine Funkerin sei und zeigte dabei auf ihr Mobiltelefon und das Funkgerät vor ihr auf dem Pult. Nun war richtig Stimmung! Schlussendlich musste der Airport nicht geschlossen werden und nach dem obligatorischen Wischtest konnte ich mitsamt Funktech-

nik an Bord meines Urlaubsfliegers gehen. Nun ging es via Frankfurt/Main weiter nach San Francisco. Die Einreise in die Staaten verlief problemlos. Der Einwanderungsbeamte war erstaunt: „Oh interesting! Is it a radio with tubes?“ Mein Reisekoffer wurde schon neben dem Gepäckband zu den drei anderen verwaisten Koffern in Spürhundnähe abgestellt. Dieser aber würdigte meinen Koffer keines Blickes und ging gelangweilt daran vorbei. Auch ein Ziehen an der Leine in Richtung meines Koffers konnte ihn nicht von seinem Weg abbringen.

„Welcome America“

San Francisco erwartete mich für drei Tage mit seinen Sehenswürdigkeiten. Benannt nach dem Heiligen Franziskus, besungen von Scott McKenzie, besuchte ich die wichtigsten Orte. Die Golden Gate Bridge überspannt die Öffnung zur Bucht von San Francisco – das Golden Gate. Fisherman's Wharf, ein Stadtteil im Hafengebiet, mit seinen Cafés, Kneipen und Restaurants ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Eine Fahrt mit den Cable Cars ist obligatorisch, ebenso ein Blick auf die City von den Twin Peaks im Süden. Mit dem Mietwagen nahm ich nach drei Tagen Abschied von der Pazifikküste und fuhr meine längste Tour gleich am ersten Tag. Über 300 Meilen ging es durch den Yosemite-Nationalpark über den Sonora Pass bis hin zum June Lake, wo ich im Hotel meine Schlafstätte fand. Beeindruckende Bilder bot auch der nächste Tag. Das berühmte Death Valley in der Mojave-Wüste ist der trockenste Nationalpark der USA. Der tiefste Punkt des Tals liegt knapp 86 m unter dem Meeresspiegel. Nach einer weiteren Nacht ging es ab nach Las Vegas. Dort verbrachte ich nun meinen Geburtstag und konnte die Spielerstadt in vollen Zügen genießen. Mit einem Blick vom Stratosphere Tower aus ca. 265 m Höhe über die City und einem in der Dämmerung sich langsam ausbreitenden Lichtermeer ließ ich meinen Besuch in Las Vegas ausklingen und fuhr am nächsten Tag gen Hoover-Talsperre und Bryce Canyon mit seinen bekannten roten Felsformationen. 350 km nordöstlich von Las Vegas liegt der Lake Powell. Er staut das Wasser des Colorado-Rivers. Bei maximaler Stauhöhe ist er bis zu 300 km lang. Die Antelope Canyons nahe des Lake Powells liegen in der Navajo-Nation-Reservation in Arizona. Über einen Fußweg, gut einen km vom Highway 89 aus, gelangt man zum Aussichtsplattform hoch über dem „Horseshoe Bend“, einem hufeisenförmigen Mäander des Colorado Rivers. Ein Tagesausflug nach Monument Valley dauerte wirklich den ganzen Tag, sodass die Weiterfahrt zum Hotel nahe des Grand Canyons zur Nachtfahrt wurde. Nach gut 1900 Meilen mit dem Auto konnte ich selbiges in Phoenix am Flughafen kratzerfrei wieder zurückgeben. Zu meiner Verwundrung gab es in den USA keinerlei „Wischtest“ beim Check-In. Der Rückflug nach Frankfurt führte mich noch über Houston. Wie bei allen Zwischenstopps gab es auch hier kein „Houston, wir haben ein Problem!“.

Diese Probleme kamen beim Zwischenstopp am Frankfurter Sicherheitscheck wieder zu mir zurück. Mein Funkgerät erntete nur erstaunte Gesichter. „Was ist das? Hab ich noch nie gesehen so was! Und dieser Knopf da vorne?“ Auch nach mehrmaligem Schieben durch den Röntgenapparat nur völlige Ratlosigkeit. Zwei Flughafenpolizisten schauten auch schon nachdenklich zu dem Inhalt meiner Plastikwanne und prüften dabei an ihren MPs nochmal den richtigen Sitz ihres

Magazins. Nach einer Weile sah der Beamte vom Röntgengerät mich meldend an der Wartelinie. „Gehört das zu Ihnen?“ „Ja, das ist mein Funkgerät.“ Unter Kopfschütteln einiger Reisender entspannte sich die Situation. „Aber einen Wischtest müssen wir noch machen!“. Nun hatte ich doch noch meine Röntgenshow, die ich eigentlich in den USA erwartet hatte. Da ich nun fast schon zu Hause war und neben mir jetzt kein „Freundchen, wir werden uns darüber nachher noch unterhalten müssen!“ kommen konnte, ließ ich mich in einem Moment des Übermutes dazu verleiten, zu fragen, ob ich mein Funkgerät beim Wischtest fotografieren darf. Das wurde abgelehnt und hatte noch ein paar unangenehme Rückfragen zur Folge. Nachdem mir mein Funkgerät ohne Beanstandung wieder ausgehändigt wurde, entschuldigte ich mich und kam noch rechtzeitig zu meiner Maschine nach Bremen. In den USA wäre nur bei der Andeutung, von einem Sicherheitsbereich ein Foto machen zu wollen, mein Urlaub sofort beendet gewesen und nach einem mehrstündigen Verhör wäre ich in der nächsten Maschine wieder auf dem Weg nach Hause gewesen. Im Regionalflieger zurück nach Bremen hatte ich noch gewagt im Flugzeug ein Foto zu machen. Ein herbeieilender Flugbegleiter sagte, das sei nicht erlaubt und bat um die Herausgabe meiner Kamera. Unter seiner Aufsicht löschte ich das Foto und konnte ihn damit zu einem Okay überreden. Beim Zoll in Bremen nachmittags noch schnell den Abgleich der Seriennummer meines Gerätes gemanagt und nach einem netten Abschlussplausch mit den Zollbeamten über Funktechnik ging meine Geburtstagsreise doch wieder viel zu schnell vorüber.

Fahrzeuganmietung

Es sollte ein Dodge Challenger werden. Der eigentlich gebuchte kleinere Wagen war nicht verfügbar, ein Geländewagen für einen Einzelfahrer nicht möglich. Und als ich im Mietwagenbüro von meiner USA-Geburtstagsreise als Einzelfahrer erzählte (sollte man nicht machen), wurde ich lange Zeit getröstet und musste warten. Dann war irgendwie nur noch der Dodge Sportscar verfügbar. Ich wollte ja auch bald los. Ich zahlte einen nicht unerheblichen Aufpreis und nahm das sportliche Gefährt. Für so eine Reise war es aber genau die richtige Entscheidung, die ich im Nachhinein nicht bereut habe. Mein Fiat Punto zu Hause ist dann doch etwas kleiner. Gleich auf den ersten Meilen ging es durch San Francisco Down-

town. Aber ich hab's geschafft, wie auch die gesamte Reise ohne Navi! Wenn es später schlechter wird mit dem Kartenlesen, kann ich mir immer noch so ein Teil holen. Amerikaner sind freundlich und helfen gern bei der Wegsuche. Ansonsten hatte ich einfach die altmodischen Karten zur Hand. Das Straßennetz ist super! Total entspanntes Autofahren. Es sind ein paar Dinge zu beachten. An meiner ersten Kreuzung hielt ich wie gewohnt vor der roten Ampel. Die Ampeln in den USA hängen aber in der Mitte der Kreuzung bzw. stehen dahinter. Ich stand also mitten auf der Kreuzung. Die Ampel sprang dann gleich von Rot auf Grün (ohne Gelb) und ich fuhr einfach weiter. In den USA gilt immer, einfach locker bleiben. Als ich in einem Restaurant mir mein Steak (well done) mit Salatbuffet schmecken ließ, kam ich dabei mit einer Gruppe Niederländer ins Gespräch. Ihr Beifahrer hatte den Fehler gemacht, bei einer Polizeikontrolle hektisch im Handschuhfach zu kramen und konnte sich dann vom sorgfältig gereinigten Revolverlauf des Sheriffs überzeugen. Ich bin nicht kontrolliert worden, weil ich mir u.a. die „Speed limit“- und „Highway patrol no tolerance zone“-Schilder zu Herzen genommen habe. Außerdem habe ich das „cruisen“ mit meinem Dodge genossen. Als bei 110 km/h während eines Gewitterschauers ein anderer Autofahrer mit Lichthupe an meiner Stoßstange klebte, war mir klar, ich war nicht mehr in Amerika sondern wieder in Deutschland! Das Wetter war wechselhaft. Es war einfach jede Jahreszeit vertreten: Schnee, Hitze, Wind, Regen, Kälte.

Technik

Mein treuer FT-747GX begleitete mich. Die Antennen waren eine 1979 MFJ und eine SPX-300-Mobilantenne mit Saugnapfhalter und 3/8-Zoll-Anschluss für Dachmontage. An den meisten Funkstandorten herrschte ein ständig starker Wind. Daher kam fast überall die SPX-300 zum Einsatz. Ich hatte Funkverbindungen quer durch die USA bis zur Ostküste und Kanada, mit kurzen Öffnungen nach West-Europa u.a. auf 17, 15 und 20 m. Ich wurde wider Erwarten einiger nicht verhaftet, sondern habe viel erlebt und gesehen. Neue Herausforderungen und Erfahrungen mit Mensch, Natur und Material konnte ich genießen, hatte also kurz gesagt Spaß an unserem gemeinsamen Hobby und meiner Geburtstagsreise, die mir immer in schöner Erinnerung bleiben wird. **CQDL**

Das Heft zum Thema
**Kurzwellen
DX Handbuch**



Bezug:
DARC Verlag GmbH
Lindenallee 6
34225 Baunatal
verlag@darcverlag.de
www.darcverlag.de